

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Giesener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Giesener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Schulischen Unterweisungsbücherei und Steinbrückerstr. 7, Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7, Expedition und Verlag: Schulstraße 112, Tel.-Nbr.: Anzeiger-Gesellschaft.

Hauptversammlung des hessischen Oberlehrervereins.

Am 17. und 18. April hielt der Hess. Oberlehrerverein in seine diesjährige Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Hessens in Oppenheim a. Rh. ab. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte Prof. Altenborn-Gießen. Die Schulabteilung war vertreten durch Herrn Staatsrat Saffert und Herrn Geh. Oberschulrat Bloß. Als Vertreter des Kreises war erschienen Herr Kreisrat Wolff, für die Stadt Oppenheim Herr Bürgermeister Schmidt. Außerdem hatten Vertreter entsandt die Philologenvereine von Baden, Weissen-Rasau, Würtemberg und der Verein akademisch gebildeter Lehrer zu Frankfurt a. Main.

Der Freitag war, wie es in den letzten Jahren Sitte geworden ist, wissenschaftlichen Vorträgen gewidmet.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung beriet unter dem Vorsitz von Direktor Schnell-Bußbach über die von ihrem Lehrplanauschuss entwickelten Lehrpläne, ohne damit zu Ende zu kommen. Der Entwurf soll mit den gewünschten Änderungen und Zulagen der nächsten Tagung nochmals vorgelegt werden. Sodann führte Herr Oberlehrer Grüniger-Werns zwei von ihm selbst konzipierte Vorträge vor. Zulezte sprach Professor Kelling-Darmstadt in längerer interessanter Ausführungen eine Reihe von Wünschen bezüglich der Ausbildung der Biologen vor.

Die Sitzung der Neophilologen leitete Prof. Dr. Hellwig-Main. Der von Prof. Dietrich-Darmstadt vorgelegte Plan für den franz. Vortragsabend wurde einstimmig angenommen. Oberlehrer Dr. Knaub-Gießen sprach in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den fremdsprachlichen Unterricht, jedoch mußte auch hier die Aussprache über die aufgestellten Vorfälle wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Tagesordnung verschoben werden.

Zu der Sitzung der evang. Religionslehrer, an der als Vertreter des Oberlehrervereins Herr Prälat Dr. Hörsing teilnahm, erhaltete zunächst der Vorsitzende Prof. Kompas-Friedberg Bericht über den derzeitigen Stand der Lehrpläne. Dann sprach noch Prof. Kunkel-Darmstadt über die Bedeutung der Religion für Unterricht und Erziehung auf unseren höheren Schulen und Prof. Lic. Matthes-Darmstadt über den „Unterricht in der Glaubens- und Sittenlehre in den Oberklassen der höheren Schulen“.

Gegen Abend fand eine Besprechung der Vorsitzenden der einzelnen Fachabteilungen mit dem Vereinsvorstand statt, in der Beschlüsse über die zukünftige Gestaltung der Fachabteilungen gefaßt wurden. Außerdem wurde beschlossen, eine germanistische Fachabteilung ins Leben zu rufen.

Nach einer Besichtigung der Einrichtungen der Groß-Wein- und Oberrealschule unter Führung des Herrn Direktor Fuhr, wobei die Teilnehmer auch den kostbaren Inhalt der Keller kennen und schätzen lernten, vereinigte die Begrüßungsabend alle Amtsgenossen in frohlichem Tun. Den Vorsitz der überaus gut gelungenen Veranstaltung führte Prof. Obenaus-Oppenheim.

Der Samstag brachte zunächst eine Besichtigung der katholischen, wobei Herr Barrer Kiez führte. Am 11 Uhr begann dann die nichtöffentliche Versammlung in der Wirtschaftshalle auf der Landstrasse.

Nach Erledigung geschäftlicher Dinge schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Der frühere verdiente Vorsitzende Prof. Dr. Beck-Main hatte eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten dankend abgelehnt. In Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein schlug der Vorsitzende vor, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Antrag wurde unter starkem Beifall einstimmig angenommen. Für ihn tritt neu in den Vorstand ein Prof. Dr. Hellwig-Main. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt. Von den übrigen gefaßten Beschlüssen sind zu erwähnen: Der Antrag für nicht dauernd verwehrende Anwärter wird auf 250 Mark herabgesetzt; der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden; die dazu nötigen Änderungen der Satzungen werden gutgeheißen; die Versammlung ist damit einverstanden, daß ein „Lehrerkalender für die höheren Schulen Hessens“ unter Mitwirkung des Vereins erscheint. Den Abschluß dieses Teiles der Tagung bildete ein Bericht des Schriftführers H. Voopertling-Darmstadt über die Lage der hessischen Lehramtskandidaten und -Kandidatinnen, in dem er gleichwertig veränderte, einige Mittel anzugeben, wie der schlimmsten Not gesteuert werden könnte.

An diese Sitzung schloß sich die eigentliche Hauptversammlung, in der zunächst der Vorsitzende die Erledigten begrüßte und herzlich willkommen hieß. Auf die Begrüßung antwortete Herr Staatsrat Saffert mit folgender Ansprache:

Meine geehrten Herren! Ich danke Ihnen persönlich und im Namen der Schulverwaltung, insbesondere im Namen meines hier mitwirkenden Kollegen, des Herrn Geh. Oberschulrat Bloß, herzlich für die liebenswürdige Einladung, die Sie uns zur Teilnahme an Ihrer Versammlung haben zugehen lassen. Ich danke Ihnen nicht minder herzlich für die freundlichen Worte der Begrüßung, die Ihre Vorsitzenden der Ministerial-Abteilung und insbesondere mir geadmet hat. Meine Herren, wir sind gerne Ihrer Einladung gefolgt. Ich dürfte Sie im Vorjahre schon versichern, daß mir Wert darauf legen, mit Ihnen persönliche Beziehungen zu nehmen, vertraut zu werden durch persönlichen Verkehr mit Ihren Sorgen und Wünschen, Ihre Anschauungen in Fragen Ihres Berufs und Standes kennen zu lernen und Ihnen auch menschlich näher zu kommen. Ich habe im vorigen Jahre die Hoffnung ausgeprochen, und ich wiederhole sie, daß die guten Beziehungen zwischen Ihrer vorgesetzten Behörde und Ihrem Verein immer fort-dauern mögen. Sie haben den Wunsch, sie anzuknüpfen zu erhalten und auch an unserem guten Willen soll es nicht fehlen. — Meine Herren! Es ist bisweilen in der letzten Zeit die Behauptung zu hören und zu lesen gewesen, daß es mir persönlich bei der Leitung der Geschäfte nur darauf ankomme, eine äußere Autorität zu wahren. Meine Herren! Ich glaube, ich habe es nicht mehr nötig, Ihnen gegenüber gegen diese Behauptung mich zu verteidigen. Sie haben mich ja jetzt kennen gelernt. Immerhin darf ich ein paar Worte dazu sagen. Es ist selbstverständlich und bedarf keiner Begründung, insbesondere Ihnen gegenüber, die Sie kennen und wissen, daß in den Beziehungen zwischen Ihnen und uns die Autorität stehen muß, doch allerdings die Autorität der Behörde auch durch-gesetzt werden muß. Aber es wäre schlimm um unser Verhältnis, wenn es gestellt wäre nur auf äußere Autorität. Nein, meine Herren, die Beziehungen zwischen uns müssen tiefer, sie müssen auf ethischen Grundlagen begründet sein, und da glaube ich, es sagen zu dürfen, denn es geht dieses auch aus den Worten der Begrüßung Ihres Vorsitzenden hervor, es waltet zwischen der vorgesetzten Behörde und Ihnen das Verhältnis des Vertrauens, des Vertrauens, das geründet ist auf gegenseitiger Achtung und die Heberzeugung, daß beide Teile ihr Bestes geben zur Förderung unserer gemeinsamen Interessen des Vertrauens, das Treue erzeugt.

Meine Herren! Haben wir nun uns die Treue geboten? Diese Frage ist berechtigt nach dem Abschluß des zweijährigen Besoldungskampfes. Ich möchte für Sie diese Frage bejahen. Sie haben mit Nachdruck Ihre Interessen vertreten während der Besoldungskämpfe, aber in einer Form, die Ihrer Stellung, und mit der Würde, die Ihrem Stande entspricht. Wir haben das nicht an-

ders erwartet, aber es hat uns das angerührt berührt, und ich danke Ihnen dafür. Meine Herren! Sie haben uns die Treue gehalten, aber haben auch wir Ihnen die Treue gehalten? Es ist das eine Frage, schwer zu beantworten für den Außenstehenden, doch nicht so durchsichtbar vermag die monatliche Fäden des Betriebes gerade bei der Erledigung einer derartigen Sache, wie eine Besoldungskampagne. R. D. Der anmerkenswerte Beobachter wird während der Besoldungskämpfe aus manchem seine Schlüsse gezogen haben vielleicht zweifeln dabei weniger aus dem Reden als mehr aus dem Schönen. Ich selbst, meine Herren, kann nicht Richter in eigener Sache sein. Aber das glaube ich sagen zu dürfen: Ich trete vor Sie hin mit einem guten Gewissen. Ich darf aber weiter, wie dies auch aus den Begrüßungsworten Ihres Vorsitzenden hervorgeht, sagen, daß in diesen Besoldungskämpfen Ihre Interessen ein gut Stück vorwärts gekommen sind. Meine Herren. Der Besoldungskampf ist jetzt vorüber, und Sie können sich nunmehr wieder mehr den idealen Aufgaben Ihres Vereins widmen, Sie werden uns dabei gern auf Ihrer Seite finden. Sie haben ja gesehen, daß Ihre Anregungen bei uns auf guten Boden fallen. Ich brauche das nicht näher auszuführen. In nächster Zeit wird eine Neuaufgabe der Lehrpläne erscheinen, d. h. die alten Pläne in etwas veränderter Form. Wir haben Wert darauf gelegt, die vielen Anregungen, die an einzelnen Schulen erhoben worden, den neuen Lehrplänen anzuschließen, damit sie in der Öffentlichkeit bekannt werden und jeder sehen und prüfen kann, welche Veränderungen erfolgt sind. Es wird das eine nützliche Vorarbeit für eine künftige Revision der Lehrpläne sein. Eine solche augenblicklich vorzunehmen, wo so vieles noch pörrt und brodelt in Lehrplanklagen, möchte nicht zweckmäßig sein.

Meine Herren! Eine neue Frage beschäftigt Sie und uns, Sie haben sie auch auf Ihre Tagesordnung gesetzt, es ist die Lage Ihres Nachwuchses, die Lage der Aspiranten und Referendare. Es ist eine schwierige Frage. Ich habe dazu schon ein paar Worte in der letzten Kammerdebatte gesagt, es ist Ihnen das wohl auch in Ohren gekommen. Sie werden daraus ersehen haben, daß wir uns mit dieser Frage beschäftigt haben zu einer Zeit, wo noch keine Anregung von außen an uns gekommen ist. Wir haben schon vor zwei Jahren durch einen Aufsatz in der Darmstädter Zeitung und durch entsprechende Anweisung der Direktoren die Aufmerksamkeit auf die schmerzlichen Aussichten der Anwärter des höheren Lehramtes zu lenken gesucht. Sie ersehen daraus, daß uns diese Angelegenheit schon länger beschäftigt, und daß wir nicht gescheit haben, hervorzutreten in dem Augenblick, wo wir einen klaren Ueberblick über die Verhältnisse gewonnen zu haben glauben. Meine Herren! Wir werden dankbar sein für die Anregungen, die Sie an uns gelangen lassen. Seien Sie versichert, daß wir sie prüfen und tun werden, was in unserer Macht steht, die Verhältnisse zu bessern. Ich halte diese Frage nicht für eine äußere Standesfrage, für eine Geldfrage, ich halte sie in hohem Maße auch für eine ideale Frage. Ich bin in der Tat der Meinung, daß es aus sozialen und ethischen Gründen notwendig ist, daß unser Nachwuchs fröhlicher zur Arbeit kommt und in die Lage versetzt ist, ein Heim zu gründen. Es gilt das für alle Berufe, insbesondere aber für den Erzieher. Also meine Herren, was in unserer Kraft steht, das werden wir tun. Ich würde mich freuen, wenn wir in der Lage sein könnten, in dem nächsten Budget den Beweis unseres guten Willens zu erbringen. (Bravo!) Indessen, können Sie Ihre Erwartungen nicht zu hoch, denn wir sind immer nur ein Teil des Ganzen, und auf anderen Gebieten der Staatsverwaltung liegen die Dinge viel schlimmer. Immerhin, an unserem guten Willen soll es nicht fehlen, und ich wüßte Ihnen, meine Herren, daß Sie auch in dieser Frage, die Sie heute beschäftigt hat, das erreichen, was Sie wünschen. Mit diesem Wunsche, meine Herren, möchte ich meine Betrachtungen schließen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Herr Kreisrat Wolff und Herr Bürgermeister Schmidt gratuliert hatten, berichtete der Vorsitzende über das abgelaufene Vereinsjahr. Sein Bericht war ein Ueberblick über die in diesem Jahre zu Ende geführten Kämpfe um die Besoldungsreform. In treffenden Worten wurde gesagt, was dabei erreicht wurde, und was noch zu erstreben ist, und der letzte Wille ausgesprochen, tatlos und zielbewußt weiter zu arbeiten an der Förderung des Oberlehrerstandes. Richer Beifall lohnte den Redner. Den Redebeitrag, der sich diesen Ausführungen anschloß, hielt Prof. Dr. Dörfel-Worms. Sein Thema lautete: Kulturgeschichtliche Beobachtungen an römischen Hintermann. Seine lauten, eingehenden Studien setzen den Redner, der vor nicht langer Zeit die Erde hatte, vor Er. Was dem deutschen Völker über denselben Gegenstand zu sprechen, leicht in Stand, den Versammelten in überaus fesselnder Weise einen Einblick zu verschaffen in dieses Gebiet des klassischen Altertums und erkenntliche kulturgeschichtliche Zusammenhänge nachzuweisen.

Den Schluß der Tagung bildete ein germanisches Mittagessen auf der Landstrasse, das noch durch manche Rede acquiriert wurde. Dann ging es ans Abschiednehmen. Die freundliche Aufnahme durch die Bürgerstadt und die Behörden, die mannigfachen Anregungen, welche die Tagung bot, und die entschlafene Lage des alten Städtchens, das sich im Manne der Frühjahrsstimmung und dem Schmutz der Baumstämme zeigte, werden die Teilnehmer an der Tagung das Baumstämme Oppenheim nicht so bald vergessen lassen. Die nächstjährige Tagung soll in Bad-Kanheim stattfinden.

Einführung der neuen Direktoren d's Realgymnasiums und der Oberrealschule.

K. B. Gießen, 20 April. Die feierliche Amtseinführung der neuen Schuldirektoren des Realgymnasiums und der Oberrealschule fand am Montag morgen um 10 Uhr in der festlich geschmückten Turnhalle des Realgymnasiums statt. Bekanntlich lag die Leitung beider Anstalten bisher in den Händen des Geh. Schulrates Dr. Kausch, für den mit Beginn des neuen Schuljahres als Direktor des Realgymnasiums Professor Dr. Baur, als Direktor der Oberrealschule Professor Dr. Schnell eintreten. Der Feier wohnten neben den beiden Lehrerkollegen und den Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen auch eine große Anzahl Ehrengäste bei: unter diesen sah man den Provinzialdirektor, den Oberbürgermeister, die Stadtverordneten, Vertreter des Militärs, der Geistlichkeit, die Direktoren der übrigen Lehranstalten u. a.

Die Einführung der neuen Direktoren in ihr Amt nahm als Vertreter der Regierung Geh. Ober-Schulrat Notnagel vor. Zunächst rief er einen dankbaren Abschiedsgruß dem bereits geschiedenen Direktor Kausch zu, der seit 22 Jahren an der Spitze beider Anstalten stand, nachdem sich während seiner Amtszeit und durch seine eifrige Förderung aus der Realschule, späteren Oberrealschule, das Realgymnasium abgezweigt hatte. Er hob hervor, daß der heutige Tag auch ein Tag der Weihe für das im letzten Schuljahre fertiggestellte neue Schulgebäude sei. Dann gedachte der Redner der Trennung der beiden Schulen, die bisher in enger Gemeinschaft zusammen gearbeitet haben. Zur Zeit ihrer Gründung sollte die Realschule eine Mittelschule zwi-

schen einem Gymnasium und einer Volksschule sein, und wie die Ziele, so war auch der Bau anfangs beiseitigen. Noch fünfzig Jahren, 1887, hatte die Schule eine ganz andere, bedeutendere Gestalt angenommen, als man jetzt gewohnt hatte, und wurde von mehr als 300 Schülern besucht. Später erwieß sich dann ein Realgymnasium als notwendig, und heute sind beide Schulen so gewachsen, daß sie beide ihrer eigenen Leitung bedürfen und daß ihre Wege uns nicht mehr zusammengehen können. Sie treten auseinander zu friedlichem Wettbewerb. Zum Schluß wandte sich der Redner an die neuen Direktoren und schilderte ihre Aufgaben und Pflichten im einzelnen. Er schloß mit dem Rat, daß jeder den ihnen anvertrauten Schülern ein väterlicher Freund sein möge.

Der Direktor des Realgymnasiums, Prof. Dr. Baur, dankte der Regierung für die Ernennung zum Direktor und dem Vertreter der Regierung für die herzlichen Worte. Mit Freude trete er seinen neuen Posten in Gießen an, denn er sei selbst ein Kind Oberhessens, habe einen großen Teil seiner Studien in Gießen absolviert und sei auch schon in Gießen tätig gewesen, also mit Land und Leuten vertraut. Die frohe Stimmung, die ihn bei seinem Amtsantritt befehle, werde noch verstärkt durch das gute Verhältnis zwischen den städtischen Behörden und der Anstalt. Sodann legte er die einzelnen Grundzüge dar, nach denen er sein neues Amt — er war bisher nur an humanistischen Gymnasien tätig — auffasse, erinnerte dann an die Verdienste seines Vorgängers und wandte sich an seine neuen Kollegen und an die Schüler, die seiner Heberzeugung nach nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch zur Bildung des Charakters erzogen werden müssen, nach den drei Gesichtspunkten: Religion, Sitte und väterländische Gesinnung.

Professor Dr. Schnell, der neuernannte Direktor der Oberrealschule, schloß sich den Dankesworten des Professors Baur an und hob besonders hervor, wie sehr die Schule der Stadt für das schöne, praktische Gebäude zu danken habe. Auch er lobte die erfolgreiche Wirksamkeit des scheidenden Geh. Schulrates Dr. Kausch und dankte ihm dafür. Dann wandte er sich an das Lehrerkollegium der Oberrealschule und begrüßte die ihm anvertrauten Schüler. Endlich wies er noch einen Blick auf die neue Unterrichtsreform, die einen eifrigen Förderer in Herrn Prof. Schnell gefunden hat. Wenn er für die Reform eintrete, so führte er aus, so bedeute das nicht, daß er das ganze bisherige Unterrichtswesen verdamme und ändern wolle; das sei auch nicht das Ziel der Reform, denn unter deutsches Erziehungswesen sei in der allgemeinen Weise gut und richtig und sei der vielgerühmten englischen Erziehungsmethode weit voraus. Er wünsche nur eine Förderung der vorerwähnten Ausbildung der Schülern (Erweiterung der Jugendspiele) und eine größere Ausdehnung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts. Er hoffe, die Oberrealschule werde unter seiner Führung dazu beitragen, daß man zu diesen Zielen ein Stück weiter gelange.

Oberbürgermeister Keller bedauerte, daß die neuen Schulräume nicht zur bestimmten Zeit hätten fertiggestellt werden können. Dann gedachte er des früheren Direktors, und erinnerte an dessen hervorragende Tätigkeit und an die liebenswürdige Art, mit der er mit der Stadt Gießen zusammengearbeitet hat. Darauf begrüßte er die beiden Nachfolger und versprach das wohlwollende Interesse der Stadt Darmstadt schilderte er die Entwicklung des Neubaus: Nachdem die Stadtverordnetenversammlung ihre Bewilligung erteilt habe, sei der Bau im Mai 1912 begonnen, im Januar 1913 der Rohbau und im Dezember 1913 der innere Ausbau fertiggestellt worden. Die Turnhalle des Realgymnasiums sei im März 1912 in Angriff genommen und im März 1913 vollendet. Einen hohen Kostenaufwand habe das naturwissenschaftliche Institut des Realgymnasiums erfordert. Insgesamt seien für die Oberrealschule an Baukosten und Kosten für die innere Einrichtung 200000 M. für das Realgymnasium 170000 M. erforderlich gewesen. Allen, die zur Vollendung beigetragen hätten, die die Stadt Dank schuldig, so besonders dem Stadtbaumeister Gerbel und dem Bauführer Kold. Er sprach die Hoffnung aus, daß den Direktoren, Lehrern und Schülern die ihnen anvertrauten Räume möge gefallen und zu Stätten unehringender Tätigkeit werden möchten. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die Schulen ihre Aufgaben darin suchen müssen, für die Erziehung zur Arbeit und zur Pflicht und für die Festigung des Willens zu dienen.

Im Namen des Lehrerkollegiums vom Realgymnasium begrüßte Professor D. Kollmann den neuen Direktor. Ein Wechsel in der Leitung sei immer ein gefährlicher Eingriff in eine lebendige Organisation. Um so mehr hoffe er, daß die Anstalt unter der neuen Leitung nicht wachse, denn die Schule sei schon groß genug, aber blühen und gedeihen möge. Das sei zu erreichen bei einer innigen Zusammenarbeit, wenn sich Lehrerschaft und Direktor nicht gegeneinander verschlossen. Er begrüßte den neuen Direktor als einen Mann, der mit Gießen bereits vertraut sei.

Professor Kollmann überbrachte dem Direktor Schnell den Gruß der Lehrerschaft der Oberrealschule und gab der Freude Ausdruck, daß der neue Direktor, den man mit Sehnsucht erwartet habe, kein Fremder sei, und daß sein Name auf dem Gebiete der Methodik und der Reformbewegung einen guten Klang habe. Daher sei ein neuer Aufschwung der Oberrealschule zu erhoffen. Um diesen zu erreichen, dürfe der Direktor der gewissenhaften Mitarbeit seines Lehrerkollegiums versichert sein.

Die Feier wurde von stimmungsvollen Vorträgen des Schulchors umrahmt.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 21. April 1914.

Vom Kaisermandöver 1914.

Das vornehmste Mittel, die Führer unseres Heeres schlüssig und befähigt zu machen, daß sie ihren Aufgaben für den Ernstfall gewachsen sind, bildet in seiner heutigen kriegsmäßigen Form das Manöver, das alljährlich vor dem Kaiser abgehalten wird. In diesem Jahre findet das Kaisermandöver, wie schon wiederholt mitgeteilt, unter Be-

Teiligung von je drei Armeekorps sowie mehrerer Kavallerie- Divisionen vom 14. bis 18. September zwischen der Linien- und der oberen Bahn statt. Durch umfangreiche Einziehung von Reservisten werden die Infanterie-Bataillone auf 700 Mann vermindert. Vorher haben diese Korps je drei Uebungs- lags für die Divisionsmänner zur Verfügung. Die Divi- sionsmänner müssen so beendet sein, daß die Truppen am Abend des 12. September im Verlaufsgebiete zum Kaisermandat eingetroffen sind. Ueber das 7. Armeekorps hält der Kaiser am 5. September bei Künzler in Westfalen, über das 8. am 8. September bei Koblenz Truppenübun- gen ab.

Als Armeeführer kommen der Generalinspektor der 4. Armeedivision, Generaloberst Kronprinz Rupprecht von Bayern und der Generalinspektor der 7. Armeedivision, Generaloberst v. Eichhorn in Frage. Die Heereskavallerie der ersten Partei wird voraussichtlich Generalleutnant v. Kutzer, der Kommandeur des 4. Kavallerie-Regiments, führen. Die beteiligten Armeekorps unterstehen den kommandierenden Generälen v. Finkenau v. Rothmaler (7. Armeekorps), Tälff v. Tschape und Weidenbach (8. Armeekorps), v. Plaskow (11. Armeekorps), v. Schenk (18. Armeekorps), Ritter v. Martini (2. bayerisches Armeekorps), v. Krcß (3. bayerisches Armeekorps).

Der Aufklärungsdienst bei der Armee wird in großem Umfange von den Luftschiffer- und Flugabwehrabteilungen aufgenommen werden. Die strategischen Vorbereitungen für das Kaisermandat liegen zum neunten Male in der Hand des Chefs des Generalstabs der Armee, v. Koltke, die verwaltungstechnischen, d. h. die Regelung des Manöver- fuhrplanmens, die Einrichtung von Proviant- und For- rageämtern, Feldschlachtstätten und Feldkassendirektion werden von dem Generalmajor v. Schöler, dem Direktor des Armeeverwaltungs-Departements des preussischen Kriegs- ministeriums, geleitet. Gerade an die verwaltungstechnischen Arbeiten werden diesmal, wo zum erstenmal so bedeutende Truppenmassen auf einem immerhin kleinen Raume unter- gebracht sind, riesige Anforderungen gestellt werden, und sie werden zeigen, wie sie sich bewähren. Denn von ihnen hängt die Geschicklichkeit der Truppen und letzten Endes der Sieg ab.

Die Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs unter ihrem Leiter Generalmajor Schumann mit Unterstützung der Linienkommandanten in Wien, München, Eberfeld, Frankfurt a. M., Mainz, Erfurt, Kassel und der bayerischen Orte, wird bei der Heimbeförderung der Truppen am Schluß des Manövers eine erhebliche Rolle spielen und eine gewaltige Arbeit zu leisten haben.

Häufige Festlichkeiten werden voraussichtlich an den Mandatorten teilnehmen, so der König Ludwig III. von Bayern mit den Prinzen seines Hauses, die während der Mandatortage Schloss Kirschstein beziehen, der Groß- herzog Friedrich II. von Baden als Generalinspektor über das 8. Armeekorps, der Thronfolger in Würtemberg als Generalinspektor über das 11. Armeekorps, der Großher- zog Ernst Ludwig und die Großherzogin von Hessen, der König der Hellenen, der Großherzog von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, der Fürst Günther zu Schwarzburg- Rudolstadt und Sondershausen, der Fürst Heinrich XXVII. von Nassau, Prinz Leopold von Lippe, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Karl v. Hessen, der Fürst zu Waldeck.

Die Einzelheiten, die zurzeit noch beraten werden, und die dann in der Mandatortabteilung des Großen Gene- ralstabs verwahrt werden, kommen erst in der Woche vor dem 14. September als Befehle an „Blau“ und „Rot“ heraus.

**** Saftung des Fuhrherrn bei leichtsinnigem Wahren des Kaisers.** Wenn ein Fuhrherr durch Fahrlässigkeit mit seinem Gefährt jemanden Schaden zugefügt hat, so ist hierfür nach § 831 des Bürgerl. Gesetzbuchs der Dienstherr haftbar, wenn er nicht nachweist, daß er bei der Auswahl des Fuhrherrn die ihm obliegende Sorgfalt beobachtet hat. Dieser dem Geschäftsherrn nachgewiesene Einlassungsbescheid kann schon dann nicht als geführt angesehen werden, wenn der Fuhrherr sich häufig nach Feierabend betranken hat und auch im Dienst nicht immer ganz nüchtern war. Denn solchenfalls müßte sich der Dienstherr sagen, daß der Fuhrherr infolge Angetrunken- heits Unachtsamkeiten begeht und dadurch andere Personen gefährden könnte. So war der 14 Jahre alte Sohn des Bergmanns C. in Hirschberg auf der Straße von einem Wagen des Fuhr- manns A. in Hirschberg, den der Fuhrmann A. gefahren hatte, überfahren und schwer verletzt worden. Es stellt sich, daß der Unfall auf ein Verschulden des Fuhrmanns zurückzuführen ist, der übermäßig schnell gefahren und beim Überholen eines anderen Wagens so weit ausgefahren ist, daß er den dort am Bürgersteig stehenden Knaben angefahren hat. Der Fuhrmann A. ist deshalb rechtskräftig zum Schadenersatz verurteilt worden. Das Oberlandesgericht hat nun aber auch den Fuhrherrn zum Schadenersatz verurteilt. Es hielt den vom Besagten angeregten Einlassungsbescheid nicht als erbracht an, indem es ausführte: Es ist erwiesen, daß A. schon in seiner früheren Dienststelle ab und zu betrunken war. Auch während seiner Tätigkeit bei dem Besagten hat er sich nach Feierabend häufig betranken, was aber ab und zu auch im Dienst nicht ganz nüchtern. Daß A. bei der hier fraglichen Unfallfahrt betrunken war, ist zwar nicht erwiesen. Es liegt aber eine hohe Wahr- scheinlichkeit dafür vor, daß sein unvorsichtiges Fahren eine Folge von Angetrunkenheit war. Wenn ein Fuhrherr nach Feierabend sich häufig betrankt und auch im Dienst selbst nicht immer nüchtern ist, dann muß ein vorsichtiger Dienstherr damit rechnen, daß der Fuhrherr möglicherweise nicht stets mit der gehörigen Vorsicht fahren wird. Der Beklagte kann sich auch nicht damit entschul- digen, daß ein felsenfestes Angebotskennzeichen fast bei allen Fuhr- herren vorhanden ist. Hier liegt nicht vor, dem Besagten konnte C. die Reigung des A. zum Trinken nicht entgegen. Mag der Be- klagte auch bei der Unfallfahrt des A. dessen mit der ge- hörigen Sorgfalt auszuwählen haben, so ist doch nicht bewiesen, daß A. bei seiner Auswahl für die hier fragliche Fahrt, die Unachtsamkeit, noch geeignet und zuverlässig war. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt.

**** Reiche Friederichin.** Ein Leier schreibt uns das folgende nette Dichtchen: Am Sonntag feierte ein Mann aus dem Nachbarort W., der seit langen Jahren die Welt durch- wandert hat, nach seinem Heimathort zurück. In dem ein Viertel- hundert mitternägigen Orte T. wird nach einmal Halt ge- macht und zum Abschied der letzten Reitertruppe werden einige „Lieder die Rinde“ geblasen. Doch zu hart war der Alkohol und bald hat sich der Wanderer — es war inzwischen Abend ge- worden — den Straßengraben als Bettlager erkoren. Da fällt Rauschtrunk bringt ihn jedoch bald wieder auf ruhigeren Gedanken. Langsam sucht er nach einem besseren Ruheplätze. Plötzlich verzerrt er den Boden unter den Füßen und — liegt plötzlich in dem vorbeiströmenden Bach. Heute nicht das Dichtchen des in der Näh: wohnenden Mäkers die Diktatur des Bedauern- werten geblit, so hätte der Weg nach der Heimat auch der Weg zur „wilden Heimat“ sein können.

**** Konkurs in Hessen.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witte Beckerin in Wiesfeld ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Dienstag, 28. April 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr, vor dem Groß- landgericht in Wiesfeld anberaumt worden. — In dem Konkurs-

verfahren über den Nachlaß der Aelteste Johann Bessel und Katharina geb. Breider von Nassenheim ist Termin zur Gläubigererhebung zwecks Abänderung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse bestimmt auf den 18. Mai 1914, vorm. 10 Uhr, im Sitzungssaal des Groß- Landgerichts Osnabrück. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts und Sparrentenverwalters Philipp Maas V. von Ernsthausen ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins wieder aufgehoben. — Ueber das Vermögen des Peter Rudolph, Kaufmann in Mainz, ist am 16. April das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Winter in Mainz ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. Mai 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Reichsliquidation über die Vertheilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters usw. am Samstag, 16. Mai 1914, vormittags 9^{1/2} Uhr, vor dem Amtsgerichte Mainz Termin be- räumt. Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden sind, wird aufgegeben, dem Konkursverwalter bis zum 6. Mai 1914 Anzeige zu machen.

Landkreis Siegen.

Allen-Buseck, 20. April. Die Hauptversammlung des Spar- und Vorschuhvereins fand gestern bei Gastwirt Krämer statt. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden zählt der Verein 123 Mitglieder. Das Guthaben des Vereins beträgt 274 785 M., der Reingewinn 1870 Mark.

Münster, 19. April. Nach dreieinhalbjähriger Tätigkeit im Bahndienst in Wien ist Ingenieur Serth von der Steiermark bei Münster im vorigen Monat wieder zurückgekehrt. Er hat auf seiner Reise durch Galizien und Hauptstädte photographische Aufnahmen gemacht, die er am Samstagabend im Saale des Galt- wirts Zauer als Lichtbild zeigte.

Obbornhofen, 19. April. Von einem bedauer- lichen Unglücksfall wurde die Familie des Maurermeisters Heinrich Litz betroffen. Der achtzehnjährige Sohn, der in Stuttgart bei einer Herrschaft als Diener beschäftigt war, stürzte mit einer brennenden Petroleumlampe zu Boden und brach beide Beine, wovon ihm das eine bereits abgenommen werden mußte. Auch hat sich der Verunglückte bei seinem Sturz schwere Brandwunden am ganzen Körper zugezogen. Er liegt hoffnungslos im Kranken- haus zu Stuttgart darnieder.

Kreis Schotten.

Ober-Seemen bei Gernern, 19. April. Ein Verkäuf- ler von Nähmaschinen stellte gestern sein Fahrrad auf der Straße ab und bog sich in ein nahes Haus. Nach der Rückkehr war sein Rad verschwunden. Koch gegen Abend ging ein Knacht mit einer Laterne mit dem Verkäufer auf die Suche; das Rad fand sich nicht. Der Diebstahl wurde nach Gernern und holte einen Wachtmeister. Nach Rückkehr hatte sich das Rad gefunden. Der Knacht mit der Laterne war der Täter. Er war gefesselt worden, als er das Rad bei einem Eisler verlor.

Ulla, 20. April. Man schreibt uns: Wie sehr die den Bemühungen des Landtagsabgeordneten Dr. Weber zu verdankende Errichtung eines Oekozens in unserem Orte einem nützlichen Bedürfnis entspricht, beweist die Tatsache, daß die Einrichtung von den Viehdiebstahlern von hier und der Umgegend sehr stark in Anspruch genommen wird. Auf jeden Fall wird an un- serem Orte sowohl, als auch in den benachbarten Gemeinden, die Viehdiebstahl sehr gefördert, was um so mehr zu beklagen ist, als sich hier ein anerkannt vorzügliches Viehdematerial an Zuchtieren befindet.

Kreis Friedberg.

L. Friedberg, 19. April. Die neu errichtete Se- minarschule, welche unter der Leitung des Seminar- direktors steht, wird nächsten Dienstag eröffnet.

m. Friedberg, 20. April. Der Friedberger Polizei gelang es heute vormittags, einen gesuchten Verbrecher zu verhaften. Der 48-jährige Johannes B. d. H. aus Büdingen, Kreis Löhde, ver- suchte nämlich in dem Hause Ludwigstraße 33, in das er angeht, um zu betteln, eingedrungen war, einen Diebstahl auszuführen. Von einem Hausbewohner hinausgewiesen, lehrte er kurze Zeit darauf wieder zurück und verübte, einen Anzug, welcher aus einem Balken hing, mit einer Stange vom Garten aus herunterzunehmen. Hierbei wurde er von einem benachbarten Bureau aus beobachtet. Die Bureauangestellten benachrichtigten telephonisch die Po- lizei, welche sofort zwei Schutleute zur Stelle sandte. Die Beamten ertappten den Dieb, als er immer noch den vergeblichen Versuch machte, den Anzug vom Balken herunterzuholen.

Ober-Rosbach, 19. April. Der weit und breit be- kannte Kirchberg ist in voller Blüte. Heute kamen zahl- reiche Ausflügler nach hier, um den herrlichen Anblick zu ge- nießen.

L. Kluppenheim, 19. April. Durch den Kreisrat von Friedberg wurde der neu gewählte Bürgermeister in sein Amt eingeführt. Zu gleicher Zeit verabschiedete sich der Altbürgermeister, welcher 30 Jahre sein Amt bekleidete. Während seiner Amtsführung wurde ein neues Schulhaus er- baut und das Dorf erhielt Wasserleitung und elektrische Beleuchtung.

Starkenburg und Rheinhausen.

m. Offenbach a. M., 20. April. Für den projektierten Neubau einer Kirche mit Ministrantenkapelle hat der Groß- herzog der katholischen Gemeinde einen jährlichen Beitrag von 100 Mark auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt. — Wegen Unterlassung von Kundgebungen in Höhe von über 100 M. wurde der 20-jährige Hausburche Hermann Kirchner verurteilt. — Ebenfalls festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde der 25-jährige Schlosser Johann Gadenbruch aus dem Stadteil Würgel, der unterwegs einen Arbeiter zu berauben versuchte, der sich aber entziehen und die Beute und seine Ausrüstung bewahren konnte.

Hessen-Raffau.

X. Königsdorf, 20. April. Die nach einem Plan des Kreisbauamts in X. ein a. h. -Wiedensort erbaute Schule wurde heute ihrer Bestimmung übergeben. Gleichzeitig fand die Ein- weihung des neuen Lehrers L. K. statt.

Marburg, 19. April. Das heiliche Landes- museum zu Kassel hat der im heiligen Landgrafenstosse untergebrachten Sammlung des heilichen Geschichtsver- eins eine Anzahl wertvolle Stücke als dauernde Leihgaben über- wiesen. Es ist dies ein Gegenleistung für von hier aus nach Kassel geleitete Altgeräthe. In Zukunft dürfte die Marburger Sammlung in einem besonderen Museum, für das ein Platz oberhalb des Marktes in der sog. Rainstraße, da wo jetzt das sog. Arbeitshaus steht, vorgezogen in Aufnahme finden.

Haiger, 19. April. In den Tagen vom 14. bis 16. Juni feiert Haiger das 100-jährige Jubiläum seines Bestehens. Den Landtagsanhangspunkt des Festes wird die Aufführung des von Postel Spielmann-Birshoven verfassten Feststückes bil- den, an dem über 100 Spieler mitwirken. Kontag ist großer historischer Festzug, an dem Hunderte in etwa 20 Gruppen mit- wirken.

X. Hanau, 19. April. Der neuernannte Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, Major Zimmermann, ist ein Sohn unserer Stadt, 1864 als Sohn des Barrers an der Jo- hanniskirche, Zimmermann, geboren. Seine noch lebende Mut- ter ist die älteste Bewohnerin unserer Stadt, sie wird am 29. d. Mts. ihr 91. Lebensjahr vollenden. Der neue Schutztruppen- kommandeur weiß in unserer Stadt, Vorgesetzten hatten sich seine Konstanten von Oken 1883 hier vernein, um mit dem von der Kongokonferenz in Brüssel himmelgehenden einige frü- here Stunden der Erinnerung an die Väterzeit zu verleben. Man wußte noch nichts von der Ernennung, die erst später ein- traf. Zimmermann, der zuerst als Leutnant im Inf.-Regt. Nr.

111 d. Mts., war 1892-1896 zur Kriegsakademie kommandiert, 1896 ging er als Instruktionsoffizier in die italienische Armee. Nach seiner Rückkehr trat er in das Inf.-Regt. Nr. 72, 1898 wurde er zum großen Generalstab kommandiert. Im Juli 1900 ging er zur kaiserlichen Schutztruppe nach Kamerun. Hier war er bis 1905 zuerst als Stationsleiter von Ebofona tätig, dann war er Kommandeur von Adamawa und den deutschen Nachbarländern. Am 27. Januar 1907 erhielt er ein um 2 Jahre 5 Monate ver- längertes Patent. 1908-1912 war er im Kommando der Schutz- truppe in Berlin und ging 1912 als Oberleiter der deutsch-fran- zösischen Grenzkommission auf der Südküste von Kamerun wieder in die Kolonie. Nachdem die Verhandlungen in Brüssel über die Grenzregulierung in der Hauptsache vor Oken ihren Abgang gefunden haben, ist er nun zum Kommandeur der Schutztruppe, in der er seit 14 Jahren gedient hat, ernannt worden.

X. Wetzlar, 19. April. Heute wurde in einem feierlichen Gottesdienste die nach dem Brande im Vorjahre wieder neuer- bauten evangelische Kirche eingeweiht. Die Baukosten haben 70 000 Mark betragen.

W. D. K. 19. April. In einer chemischen Fabrik kürzte der Arbeiter Max a. G. in einem mit Schwefelsäure angefüllten Bottich. Er starb an den erlittenen Brandwunden.

Vermischtes.

*** Der Sudeingang des Simphonunnels ver- schüttet.** Aus Hesse wird gemeldet: Am Sonntag zer- störte ein Felssturz den Sudeingang des Simphonunnels und einige Häuser der Unternehmer. Die Ursache sollen verbotene Minen sein, die die Arbeiter anlegten und entzündeten. Die Arbeiter leugnen dies und haben die Arbeit eingestellt. Falls die Arbeit bis Dienstag nicht auf- genommen wird, werden die Arbeiten auf ein Vierteljahr eingestellt.

*** Brände aus Debrezsin, 20. April, wird ge- meldet:** In der Waggonfabrik der Staats- bahnen ist gestern ein Brand entstanden, welcher auf die übrigen Werkstätten übergriff. Hundertfünfzig Waggons und zahlreiches Material sind vernichtet worden. Der Scha- den beträgt drei Millionen Kronen. — Aus Pa- ris wird gemeldet: In der Nähe des Friedhofes Père- Lachaise brach ein Großfeuer aus. Das Warenhaus und Stapellager von Baring Willow stand in hellen Flammen. Es gelang, den Brand auf das Lagerhaus zu be- schränken. Der Schaden wird auf über eine Million Franken geschätzt. — Aus Koburg, 20. April, wird gemeldet: Heute Abend sind 13 Scheunen und Stallungen, darunter solche des herzoglichen Marstalles, vollständig niedergebrannt. Einige Privatwohnhäuser wurden beschä- digt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

*** Verhaftete Buchmacher.** Aus Berlin, den 20. April, meldet ein Priv.-Telegr.: In einem Café im Centrum von Berlin wurden heute die Namen von 150 Buchmachern und Wettenden, die ganz offen die verbotenen Geschäfte betrieben, durch die Polizei festgestellt. Die Polizei beschlagnahmte das Geld und zahlreiche Wettzettel.

*** Schlechtes Fleisch.** Aus Leipzig, 20. April, meldet ein Priv.-Telegr.: Nach dem Genus von Fleisch erkrankten am Samstag und Sonntag im Osten der Stadt etwa 70 Personen, von denen sich die meisten jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes ist als bestimmt anzunehmen, daß die Erkrankungen auf den Genus des Fleisches einer not- gechlachten Kuh zurückzuführen sind, deren Stücke jedoch vorchriftsmäßig abgetrennt waren. Zur Verhütung weiterer Erkrankungen sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen.

*** Des Nordes beschuldigt.** Aus Paris, 20. April, wird gemeldet: Der Zeichner Cottareau hat seinen früheren Arbeitgeber, den Möbelfabrikanten und Antiquitätenhändler Otto, als dessen Helfershelfer er vor einigen Monaten wegen verschiedener Raubmissethaten verhaftet worden war, beschuldigt, am 1. November 1912 im Boulevard Wäldchen eine Halbweibdame namens Juliette Sonavin erbrochen zu haben. Nach den bisherigen Er- gebnissen der Untersuchung scheint diese Beschuldigung begründet zu sein. Die Polizei sühndet nach einem jungen Manne, welcher der Wittäter Ottos bei diesem Verbrechen gewesen sein soll.

*** Eine tollkühne Fahrt.** Wie aus London gemeldet wird, fand ein Fischer in einer Nacht ein Boot, in dem ein Tischchen mit mehreren hundert Franken und Schmuckstücken lag. Die Untersuchung ergab, daß das Tischchen einer Halbweibdame namens Céline Kaulin gehörte, die am Samstag in Gesellschaft der Leutnants der Kolonialinfanterie Souhet und Lenormand und eines jungen Touloners namens Giffert vom Fort Collet-Koir nach der See nach Toulon zurückkehren wollte. Bei dieser tollkühnen Fahrt sind alle vier Insassen des Bootes zweifellos er- trunken.

*** Die Zeitungsjungen und Hamlet.** Die beiden Zeitungsjungen sehen zum ersten Male ein Theaterstück, den Hamlet. Vor Aufregung zitternd verfolgen sie von der Gallerie aus die Ereignisse. Die letzte Szene kommt. Als Hamlet der Laertes und den König geübt hat, als die Königin vergiftet gestorben ist und nun Hamlet an seiner vergifteten Wunde stirbt, da kann sich der jüngere der beiden Zeitungsjungen nicht länger halten. Und dem Bemühen einen Klappenstich gebend, sagt er, ein Keer von schmerz- licher Verzweiflung in der Stimme: „Reich, Juhar, was könnt man da an Extrablätter verkaufen! Wie warme Semmeln!“

*** Im Stich gelassen.** Hr. Köh: „Dieser Katalog ist ein richtiger Schwindel, nicht ein Preis steht darin.“ Hr. Köh: „Wie denn? Wolltest du denn etwas kaufen?“ Hr. Köh: „Das nicht. Aber wie kann ich denn wissen, ob die Silber was taugen, wenn die Preise nicht angegeben sind.“

Handel.

— Gewerkschaft Siegener Braunkohlenbergwerke vorm. Bernie in Siegen. Eine ordentliche Gewerken- versammlung ist am Samstag, den 2. Mai 1914, mittags 12 Uhr, in das Werkbureau auf dem Oberhof bei Siegen einberufen worden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Rechenschaftsbericht der Ver- waltung; 2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz, sowie An- trag auf Entlastung; 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer; 4. Gruben- vorstandswahl. Die Bilanz pro 1913 wird den Gewerken rechtzeitig zugehen.

Bei Katarrh, Bronchitis, Nibma in Nibmol-Nibma-Pulver eindringlich zu empfehlen, um rasche Erleichterung und Erlös zu erzielen.

Nibmol (Nibmol Pulver, Nibmol, Nibmol, Nibmol) ist der Nibbling aller Nibmolpulver. Preis M. 2.50, in Apotheken. Hauptdepot: Engel- Apotheke, Frankfurt a. M.

Hohenlohe Hafer-Flocken
sind für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene gleich nahrhaft und wohlschmeckend. Nur echt in Paketen „mit der Schnittlinie!“

Zeichnung auf Mark 4 000 000.— reichsmündelsichere 4% Anleihe der Stadt Wiesbaden vom Jahre 1914

eingeteilt in Stücke von Mark 5000, 2000, 1000, 500 und 200 mit Zinsgenuss vom 1. April 1914 ab und halbjährigen Zinsscheinen. Tilgung beginnend am 1. April 1915 durch Ankauf oder Auslosung mit 2 1/2% des Anleihkapitals unter Zuwachs der Zinsen von den zurückgezahlten Beträgen. — **Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung vom 1. April 1924 ab zulässig.**

Die Zeichnung findet statt von heute bis einschliesslich

Sonnabend, den 25. April 1914 zum Preise von **96.60%**

zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. April 1914 bis zum Abnahmetage.

Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

Die Zulassung der Anleihe zum Handel an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Als offizielle Zeichnungsstelle nehmen wir von heute ab Anmeldungen zur Zeichnung entgegen.

Giessen, 21. April 1914.

Johannesstrasse 17 gegenüber
der Johanneskirche.

Mitteldeutsche Creditbank

Filiale Giessen.

Fernsprecher
Nr. 168 und 2089

5108a

Imitierte Handklöppelspitzen und Stickereien!

Komue zum Mittwochsmarkt
mit reichem Lager von Neuheiten in imitiert.
Handklöppelspitzen, ferner mit reichem Vollen
Wäsche- und Gardinenstoffe für Küche etc. etc.
**Ein Posten Seidenreste in schwarz
und farbig zu Schleuderpreisen.**
Seidene Bänder, Reste in Zwirnstoffen aller
Arten, Seidene und Borden, wie bekannt die
meisten Sachen nach Gewicht. Ferner empfehle
Posten Spachtelkragen, Reste in Gardinen u. Spannstoffen etc.
Geduldigst!
Georg Weinhardt, Bevrath a. Nh.
Barmer Zwirnstrasse. En detail.

Ph. Henke!, Sonnenstr. 14.

Reiche Auswahl
in Tische, Stühle, Kinderstühle u. Tisch-
chen, Spiegel, Kontor- und Klavierstühle,
Klosettstühle, Plüsch-, Rohr- und Schreil-
sessel, Wäschepuffs, Papierkörbe, Noten-
und Nähständer.
Blumen-Ständer und -Krippen in 18 Ausführungen.
Verstellbare Liegesessel von Mk. 2.30 bis 32.—
Prima Peddighrosessel von M. 6.75
in 28 verschiedene Fassungen.
Komplette Peddigh-Garnituren. Cirka 120 Sessel am Lager.

Rechtskonsulent Karl Stappel zu Giessen

Sonnenstrasse 18 — Telefon 634
erzählt Rat in Rechtsachen, empfiehlt sich in Aufertigung
von Gütern, Steuerdeklarationen, Forderungsbeitrei-
bung, Aufst. v. Vermögensverzeichnissen, Auskunft u.
Vertretung in Erbschaftsachen vor Gericht und An-
leitung zu rechtsgültigen Privat-Testamenten. 10232
Sprechstunden ausser Werktagen auch Sonntags 11—12 Uhr.

Frische Fische

Mittwoch früh 9 Uhr eintreffend:
Äle, Belgoländer Angelfisch 1 bis 4 Pfund 50 Pfg., kleine zum Baden 3 Pfund 50 Pfg.
Pa. Nordsee-Kablian ohne Kopf, 4-8 Pfundig Pfund 25 Pfg., im Auschnitt Pfund 30 Pfg.
Kotzungen Pfund 65 Pfg., Elbzander Pfund 1.30
Holl. Kluhechte Pfund 1.10, Steinbutt Pfund 1.00
Frische Fisch-Koteletts
per Pfund 35 Pfg.

Salat

prima voll. Butter-Salat 3 Kopf 38 Pfg.
Frische Gurken 50—60 Pfg.

Eier

frische Eier 10 St. 68 Pfg., 30 St. 2 Mk.

Gebr. Berdux

Sahnhofstrasse 27 Fernsprecher 231

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes

Sämtliche Gardinen-Stoffe

für grosse Vorhänge u. Scheiben-Gardinen
sollen und müssen geräumt werden

Die Preise hierfür habe ich deshalb
nochmals wesentlich herabgesetzt
früher Meter Mk. 1.75, 1.20, Pfg. 90, 78, 38, 25
jetzt Pfg. 80, 58, 45, 35, 20, 15

A. Goldschmidt

Schulstrasse 6 **GIESSEN** Fernsprecher 532

5125a

Deutsches Belgisches Baccarat Kristall

als erstklassigste Fabrikate bekannt
sind ständig mit vielen Neuheiten nur
in den ausgedehnten Ausstellungs-
und Verkaufsräumen der alleinigen
Niederlage Seltersweg Ecke Plockstraße
zu erhalten. Zum gelegentlichen Besuche
dieser ständigen Ausstellung ladet ein

Kunstgewerbehaus Jul. Bach, Gießen

4678a

LINOLEUM

einfarbig, bedruckt und durch-
gemustert in allen Stärken und
Preislagen. Das Verlegen wird
unter Garantie für tadellose Ar-
beit mitübernommen. Ferner in
grössl. Auswahl Linoleum-Toppiche
und -Läufer, Tischlinoleum

Tapetenhaus H. Hochstätter

Brandplatz 1 Fernsprecher 36

Fürsorgestelle für Lungenkranke

(Medizinische Klinik, Klinikstraße).
Sprechstunde: Jeden Mittwoch abend von 5-1/2 7 Uhr.
Unentgeltliche Untersuchung von Lungenkranken
und Angehörigen von Lungenkranken. 686D
Ausgabe von Attesten für Aufnahme in Heilstätten.
Ratschläge für Kranke und ihre Angehörigen zur
Vermeidung von Ansteckung. **Volit.**

Türschoner, Bilder-Rahmen und Leisten, Fenster- u. Bilderglas. Alle Reparaturen

billigst. **Glaserei Schmitt** Kanzleiberg 7
37831 Telefon 575

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Die nachstehenden Arbeiten sollen
Donnerstag, den 30. April d. Js., vorm. 10 Uhr
öffentlich vergeben werden.

1. Erd- und Mauerarbeiten: Einfriedigung, Holzer-
barade.
2. Neuere Verputz u. Anstricharbeiten: } Holzerbarade.
3. Terrazzoarbeiten: }
4. Schreinerarbeiten: Balkenschulen, Vorhaus Dachstuhl.
Die Anmerkungen liegen auf dem städtischen Bauamt
zur Einsicht offen. Angebote auf Vorwurf, der daselbst
erhältlich sind bis zum genannten Termin dorthin ein-
zureichen. — Aufschlagfrist 3 Wochen. 5111B

Bei Niederschlägen treten vielfach die Wasser aus
Bänken und Regenabflüssen an den Strassenfronten
auf den Bürgersteig, wodurch die Fußwege verunreinigt
werden. Um dies zu vermeiden, ist für eine einache
**Reinigung der Regenabflüsse und Regenab-
flüsse zu sorgen.** 5112 B

Beitritt: Die Vertilgung der Hauswespen.
Die Garten- und Feldbesitzer der Gemarkung Gießen
werden hiermit aufgefordert, bis zum 20. Mai 1914
ihre Bäume, Sträucher und Geden von den Haus-
wespen zu reinigen. 5133 B

Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge
leisten, verfallen in die in § 308 des Reichsstrafgesetzbuches
bestimmte Geld- oder Haftstrafe. Außerdem wird die
Vertilgung der vorhandenen Hauswespen auf Kosten
des Saumigen angeordnet werden. 5133 B

Mit Rücksicht auf die 4. J. bestehende Gefahr der
Entstehung von Waldbränden mache ich darauf auf-
merksam, daß es verboten ist, mit unverwehrt Feuer
oder Licht einen Wald zu betreten, oder sich diesem an-
näheren, oder in der Nähe eines Waldes Feuer anzuländen.
5133 B

In den Wagen der städtischen Straßenbahn wurden
in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März ds. Js. nach-
folgende Gegenstände gefunden:
1. Korb, 1. Damenportemonnaie mit Inhalt, ein
Vater mit Inhalt, 1. Kinderwiegel, 2. Paar Damen-
handschuhe, eine Anstecknadel, 1. Paar Strümpfe, ein
Zutrittsbrenner, 1. Anzeigerhülse, 1. Voranette, ein
Doppel und ein Schlüssel.
Die obigen Sachen können auf dem Bureau der
Elektrizitätswerke und Straßenbahn, Padistrasse 2,
Zimmer Nr. 4, in Empfang genommen werden. 5133 B